

Dir, zu sterben fürs Vaterland!" — Sein Beispiel wirkt; die Zahl ist voll. Alle nehmen Abschied von den Brüdern. Ruhig, wie ein Held der Vorwelt, geht der Legat voran. Ihre Kühnheit anstarrend, sahen die Feinde den Zug; achten auf die Richtung, senden den Kern des Heeres, wohl die Besonnenheit, die Tapferkeit der Römer, und besonders solche Römer kennend, die ihrem ganzen Heere Trost bieten. Tausende stürzen sich auf die Hunderte. Blut fließt in Bächen. Keiner entgeht dem Schwert, dem Pfeil der Barbaren, von ihrer Menge erdrückt, aber das Heer ist indeffen gerettet.

Das dritte Beispiel einer solchen Aufopferung giebt der Deutsche, der Deutsche, der keinem Volke nachsteht, wo es Größe der Gesinnungen, wie der Handelsweise gilt. Deutsche lassen den dritten bis jetzt bekannten Heldenkampf sehen. Es war in der Schlacht bei Wimpfen im lieblichen Neckarthal am 6. Mai 1622, vom Markgraf von Baden gekämpft. Lange hatte der Kampf unentschieden gedauert. Endlich ging der Sieg verloren, weil Feuer in die Pulverwagen kam. Alles verließ in Unordnung, in wilder Flucht das Schlachtfeld, und der Feldherr verschwendete umsonst Bitten, Drohungen, Versprechungen, den Stromeinhalt zu thun, der ihn mitfortriß. Nur 400 Bürger von Pforzheim, mit ihrem Bürgermeister Deimling an der Spitze, die die Leibwache des Markgrafen gemacht hatten, stellten sich mannhaft dem österreichisch-spanischen Kriegsherrn unter Tilly entgegen. Zwei Mal ließ ihnen Tilly Gnade und Leben zusichern. Sie wiesen zwei Mal kalt das Anerbieten ab, und starben zuletzt

ruhig Mann für Mann den süßen Tod fürs Vaterland.

Groß erscheint Codrus, der Athen rettet, und das eigene Leben deshalb opfert; Horatius Cocles, als er die Überbrücke allein vertheidigt, die Thaten des Miltiades, des Themistokles, des Regulus, des Cato von Utika — sie werden nie vergessen werden. Aber es sind einzelne Männer, die nur über sich selbst geboten, thaten, was ihnen Pflicht und Tugend schien; und größer, unüberstrahlt steht Leonidas mit seinen Spartanern, Icilius mit seinen Tapfern, Deimling mit seinen 400 Bürgern da. Obwohl auch der Geist, der diese besetzte, je wieder in das Herz der Deutschen kommen mag? Denn daß, trotz alle dem, was 1813 und 14 geschah, doch noch viel daran fehlte, giebt der Unbefangene gewiß zu.

Die Guillotine = Bälle.

In Paris macht die Mode ihre Herrschaft über Alles geltend. Auch das Schrecklichste wird ihr ein Spiel. Kaum war Robespierre hingerichtet, kaum athmete man etwas freier, so feierte man das Ereigniß durch Bälle. Aber wer durfte auf ihnen erscheinen? Nur solche, die mindestens Einen ihrer Verwandten auf dem Schaffotte verloren hatten. Wie durfte man nur auf ihnen tanzen? Mit Haaren, die so abgeschnitten waren, als solle der Kopf unter das Guillotinebeil gelegt werden. Die Mode nannte das: *aux cheveux à la victime!* Sollte man glauben, daß der Wahnsinn der Mode so weit gehen kann?